

# Hohe Schule

Autor(en): **Bodman, Emanuel von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **26 (1922-1923)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-661516>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Hohe Schule.

Du sollst mich nimmer, altes Wunderroß,  
Wie einft, da ich vom Schlaf erwacht, berücken,  
Wie's dir beliebt, auf abgezäumtem Rücken  
Ins Weite fragen nach dem Wunderschloß.

Auch nicht, wie den Verächter deiner Tücken,  
Den durstigen, den jeder Trank verdroß;  
Ich werde dir, wie's mir mein Geist erschloß,  
Die Ferse in die glatte Flanke drücken.

Umsonst versprüht dein Auge solchen Brand,  
Ich will dir deine wilde Sehnsucht zäumen!  
Ich halte dich nun mit erfahrner Hand

Und lenke dich noch oft in meinen Träumen.  
So sausen wir zusammen über Land.  
So darfst du in die blanken Zügel schäumen.

Emanuel von Bodman, Gottlieben.

## Simujah.

Der Roman einer Sumatranerin.

Von \*\*\*, Zürich.

1.

### An den Ufern des Badang.

Ich war ein ausgemachter Springinsfeld, als ich nach dem Osten fuhr. Europa, das über-völkerte, war mir zu eng geworden. Ich brauchte Freiheit für meine gesunden, starken Arme, Raum für meine Unternehmungslust; schaffen wollt' ich, mich rühren, ein kleines Königreich erwerben, um hernach, in die Heimat zurückgekehrt, schönen Leidenschaften, dem Malen und Musizieren, den Lauf zu lassen. So fuhr ich mit dem Segen meines Geschäftsherrn, der im Nordosten Sumatras eine Pflanzung besaß, in Rotterdam vom Festland ab, um auf Inselinde, am Mittellauf des Badangflusses, mein Königreich zu gründen, und fand — eine Königsfrau, die mich mein Reich, das im Geiste zu sehr mit irdischen Gütern bestellt war, völlig vergessen ließ.

Simujah! Wenn ich den Namen vor mich hinspreche, steht rehhafter Lieblichkeit vor mir auf, und eine kindliche, aber heldische Seele unschwebt mich wie der Duft einer namenlos feinen Blume, die nur Sumatras feuchtwarmer Boden zum Blühen bringt. Man sagte

mir, dieses Land sei, obschon es nahe beim Äquator liege, noch nicht reif für die Menschen des Westens; ich aber fand eine Sumatranerin, die mir alles war, was ein Weib dem Manne sein kann und die mich dennoch aus der Erinnerung immer wieder gleich einem schönen Traum gefangen nimmt. Aus ihrem Wesen entfaltete sich die Seele mit der gleichen Naturhaftigkeit, wie die Palme Blüten und Früchte trägt. War ich, der Sohn einer zerfahrenen, äußerlichen Kultur, die im Menschen den Einklang mit sich selbst zerstört, wohl reif für sie?

Sie fiel mir zum erstenmal auf, da sie der Kindheit kaum entwachsen war, und ich beugte mich dennoch insgeheim vor ihrer Vollendung.

Matahari, das Auge des Tages verstrahlte westlich sein gleißendes Feuer; in das blendende Weiß des Himmels schob sich im Osten eine dunkelviolette Wand herauf. Vor dieser stand, auf der offenen Stangenlaube ihrer väterlichen Hütte, die lustig, manns hoch über dem Erdboden, auf vier mächtigen Bambuspfehlen ruhte, ein schlankes Malaienmädchen, mit einem goldflimmernden, bis zu den Knöcheln reichenden Sarong angetan, der um die Lenden mit